

Schaffhauser Nachrichten – 09.10.2001

Schaffhauser Afghanistan-Hilfe kommt durch



Schaffhauser Hilfe: Die von Afghanen angebrachte Aufschrift soll «Donation by Madame Vreni» heissen

Während sich das UNHCR aus Afghanistan zurückzieht, erreicht die Schaffhauser Afghanistan-Hilfe die Bedürftigen noch.

Von Philipp Landmark

Mehrmals hat die Gründerin der Afghanistan-Hilfe Schaffhausen, die Neuhauserin Vreni Frauenfelder, auch gestern wieder mit der afghanischen Ärztin Sima Samar telefoniert, um Neues nach dem Angriff der USA und Grossbritanniens auf Afghanistan zu erfahren. Genaue Angaben über Schäden und Opfer hatte aber auch Sima Samar gestern noch nicht.

Sima Samar hat in der pakistanischen Grenzstadt Quetta eine Klinik und verschiedene Schulprojekte für Flüchtlinge der Hazara, einer afghanischen Minderheit, aufgebaut und ist seit vielen Jahren eine enge Vertraute von Vreni Frauenfelder. Ein neues Projekt von Sima Samar, ein Institut, an dem junge Männer und Frauen aus Afghanistan sich unter anderem zu Ärzten ausbilden lassen können, wird gerade von der Schaffhauser Bettagsaktion unterstützt (SN vom 15. September). Während die Spenden für die Bettagsaktion zweckgebunden quasi für die Zukunft des Landes eingesetzt werden, kann die Schaffhauser Afghanistan-Hilfe sofort dringend benötigte Nahrungsmittel ins Land schaffen. Die Eingänge auf den beiden Konti zeigen übrigens, dass die Afghanistan-Hilfe in der Schaffhauser Bevölkerung grossen Rückhalt hat.

Demonstration für Taliban

Wie die Ärztin gegenüber Vreni Frauenfelder berichtete, ist die Stimmung in Quetta nach den Militärschlägen sehr aufgeheizt. Sie selbst wollte gestern von ihrer Klinik zum Flughafen fahren,

musste aber umkehren: Die Strassen waren voll von Demonstranten, die ihre Unterstützung für das afghanische Taliban-Regime kundtaten, wobei es auch zu Ausschreitungen gekommen ist. Eine Polizeistation und drei Kinos wurden von der Menge abgebrannt, ebenso wurden offenbar Büros von Hilfswerken angegriffen. Auch wurden mehrere Feuerwehrfahrzeuge angesteckt. Die ganze Stadt werde von Polizei und Armee kontrolliert, die beiden Hotels, in denen (westliche) Journalisten logieren, seien hermetisch abgeriegelt worden - niemand kommt rein, und die Journalisten kommen auch nicht raus: «Das Hotel gleicht einem Gefängnis, nur müssen die Journalisten auch noch zahlen», hat Sima Samar berichtet. Zwei Journalistinnen wurde etwa verboten, die Klinik von Samar zu besuchen. Dies gelang ihnen - mit einer Finte - dann doch: Sie liessen sich vom Hotelbus zum Flughafen «zur Abreise» fahren und gelangten von dort zur Klinik.

Das Büro des Uno-Hochkommissariats für Flüchtlinge in Quetta ist momentan nicht besetzt. Und: Das Hilfswerk musste auch seine Arbeit in Afghanistan unterbrechen und seine Mitarbeiter abziehen. Damit wird die Situation der notleidenden Bevölkerung in Afghanistan noch schlimmer: Nach Jahren der Dürre und dem Zusammenbruch der Hilfslieferungen verhungern jetzt schon täglich Menschen.

Uno-Hilfe gestrandet

Während die Uno mit ihren Hilfslieferungen im grossen Massstab vor den geschlossenen Grenzen und den Militärschlägen vorläufig kapitulieren muss, finden die von Vreni Frauenfelder organisierten Hilfsaktionen den Weg zu den Hungernden. «Unsere Hilfe kommt noch ins Land, weil es viel kleinere Lieferungen sind», sagt Vreni Frauenfelder. So wird beispielsweise eine Lastwagenladung voll Weizen auf pakistanischer Seite bis unmittelbar an die Grenze gefahren, wo sie dann von afghanischen Gewährsleuten übernommen wird - mit Eseln, selten einem Lastwagen oder auch von einer Kolonne von Männern, die je einen 50-Kilo-Sack auf dem Rücken schleppen.

Um solche Aktionen überhaupt durchführen zu können, braucht es Kommunikationswege von Pakistan nach Afghanistan, damit die Übergabe koordiniert werden kann. «Es gibt Kommunikationsmöglichkeiten», bestätigt Vreni Frauenfelder, «ich möchte diese aber aus nachvollziehbaren Gründen nicht genauer erläutern.»

Lager ohne Flüchtlinge

Dass sowohl Pakistan als auch Iran ihre Grenzen für Flüchtlinge geschlossen haben, verschlimmert die Situation zusätzlich. Um den pakistanischen Grenzort Chaman wurde die Infrastruktur für zehn Lager für jeweils 10000 Flüchtlinge vom UNHCR aufgebaut, gedacht nur für Tadschiken und Paschtunen, aber nicht für Hazara, die seit je nach Quetta fliehen. Doch die UNHCR-Lager sind für Flüchtlinge nicht erreichbar. Denn wer unerlaubt die Grenze passiert - was wenigen hundert gelingt -, wird nicht registriert und darf von der Uno nicht versorgt werden. Diese Menschen werden beispielsweise in Moscheen untergebracht und unter anderem von Sima Samars Organisation unterstützt.

Die afghanische Bevölkerung reagiert nach Informationen von Vreni Frauenfelder «mit gemischten Gefühlen» auf die Militäraktion der Amerikaner und Briten. «Wenn es nur gezielte Schläge sind und die Taliban so von der Macht vertrieben werden können, war es das vielleicht wert», meint Frauenfelder, auch wenn für sie klar ist, dass die gleichzeitig von Flugzeugen abgeworfenen Hilfsgüter kein Ersatz für Hilfslieferungen des UNHCR sein können. Sima Samar allerdings habe diese abgeworfenen Hilfsgüter begrüsst: Man sei froh um jedes bisschen Hilfe.

AFGHANISTANHILFE SCHAFFHAUSEN

www.afghanistanhilfe.org | www.facebook.com/afghanistanhilfe | info@afghanistanhilfe.org

Postkonto: 82-2787-6 | CH64 0900 0000 8200 2787 6

Ein Taliban half helfen

Vor gut einem Jahr überzeugte sich Vreni Frauenfelder vor Ort vom Eintreffen einer Ladung Weizen, Reis, Öl, Tee, Zucker und Seife in einigen afghanischen Dörfern. Obwohl sie ohne Erlaubnis und ohne Papiere eingereist war, führte sie der lokale Koordinator der Hilfsaktion zu einem Besuch beim Taliban-Gouverneur der Region. Er habe, bekundete der ranghohe Taliban, von allen seiner Ansicht nach üppigen Hilfspaketen etwas weggenommen - um 100 weitere Familien in den Genuss von Hilfsleistungen kommen zu lassen. «Schön, dass es auch diese Seite gibt», sagt Vreni Frauenfelder.